

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Er erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0,60 RM. frei ins Haus, einschließlich der Posten. „Reise und Erholung“, „Die Frau und ihre Welt“, „Durch die Postanstalten und Briefträger bei Unterhaltungsbeilagen.“ — Durch die Postanstalten und Briefträger bei pagen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Pelt-) Zeile oder deren Raum mit 15 Wfg. berechnet; auswärts 20 Wfg. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Wfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühren für Offerten und Aushang beträgt 15 Wfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am M. anstre. 207 71

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 24

Dienstag, den 23. Februar 1932

25. Jahrgang.

Zusammentritt des Reichstags.

Schicksalstag der Banken. — Bierstreik im ganzen Reich?

Kampf im Reichstag.

Wann wird gewählt? — Die Neuordnung der Banken. — Bierstreik oder Senkung der Biersteuer?

— Berlin, 23. Februar.

Mit dem Zusammentritt des Reichstags am heutigen Dienstag haben die entscheidenden innerpolitischen Auseinandersetzungen begonnen. Zunächst hat das Parlament den Termin der Präsidentenwahl zu bestimmen. Wie man allgemein annimmt, wird es bei dem Reichstagsminister des Innern vorgelegenen Terminen verbleiben. Danach würde der erste Wahlgang am 13. März und der zweite, der als der erste Wahlgang notwendig werden wird, am Sonntag, den 10. April, stattfinden.

Von dem weiteren Arbeitsprogramm, wie es der Vizepräsident vor der Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen ausgestellt hat, interessieren vor allem die grundsätzlichen Überlegungen und schließlich die Abstimmungen über die den Reichstag vorliegenden und noch zu erwartenden Anträge. Was dabei die Misstrauensanträge betrifft, so hat das Kabinett Brünning auf ihre Ablehnung durch den Reichstag. Soll diese Rechnung aber aufgehen, dann müssen auch diesmal die Sozialdemokraten und die Wirtschaftspartei, die an sich in der Regierung nicht vertreten sind, für das Kabinett stimmen.

Von einem Teil spielen aber auch Entscheidungen außerhalb des Reichstags in die parlamentarischen Verhandlungen hinein. Das gilt vor allem von der Neuordnung des deutschen Bankwesens, die am Montag mit einschneidenden Maßnahmen eingeleitet hat. Unsere bisher vier größten Banken nehmen nämlich einen Kapitalstich vor, dazu erfolgen grundlegende organisatorische Veränderungen, durch die die Darmstädter u. Nationalbank und die Dresdner Bank zu einem Institut vereinigt werden und die Commerz- und Privatbank durch die Fusion mit dem Barmer Bankverein vergrößert wird. Der Öffentlichkeit aber zeigen die Kapitalzusammenlegungen, die allein bei den bisher vier größten Instituten hoch in die Hundertmillionen gehen, wie sehr die Stürme des 13. Juli 1931 unser Kreditwesen erschüttert haben. Und zu den Leidtragenden gehören nicht nur private Aktionäre, sondern auch das Reich, das im Juli held eingepunzen ist.

Es liegt natürlich auf der Hand, daß diese Neuordnung, deren Grundzüge Reichsfinanzminister Dietrich im Rundfunk kurz erläuterte, neben der hochpolitischen Präsidentenfrage starke Beachtung finden wird.

Von erheblichem Einfluß sind ferner die mit dem Bierstreik zusammenhängenden Fragen. Die Bierstreikbewegung, die vor etwa acht Tagen in Hamburg ein, fand am Montag in Berlin mit einem Teilstreit ihre Fortleitung und soll am Donnerstag gegebenenfalls über das ganze Reich ausgedehnt werden. Zum Ausgangspunkt hat dieser Streik die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung, diese Verordnung senkt den Bierpreis um 4 Mark je Hektoliter und bestimmt, daß die Hälfte dieses Preises von den Brauereien zu tragen ist. Die Gastwirtschaften führen nun gegen diese Verordnung an, sie erzwingen eine Preislenkung, die sich im Verbrauch fast gar nicht äußern kann, während sie gleichzeitig den Reinerlös des Gewerbes außerordentlich beeinträchtigt und damit für viele Betriebe geradezu eine Existenzgefährdung bedeutet. So kommt die Preislenkung den zwei größten deutschen Brauereien z. B. teuer zu stehen, als die Dividendenauschüttung im Rechnungsjahr 1929. Nun könne aber unglücklicherweise eine Senkung des Hektoliterpreises um 4 Mark, so schwer auch Gastwirtschaften und Brauereien dadurch betroffen würden, für den Verbrauch gar nicht ins Gewicht fallen, da diese Senkung nur etwa 5 v. H. des Ausschankpreises ausmache und sich bei den im Ausschank üblichen Bläsern von 1/2 bis 1 Liter geradezu vernachlässigen ließe. Eine wirkliche Preislenkung könne daher nur durch eine Senkung der Biersteuer erreicht werden.

Anwahlen hat sich nun die Reichsregierung grundsätzlich bereiter erklärt, die Biersteuer zum 1. April 1932 zu senken, ohne daß diese Erklärung Rückwirkungen auf die Bewegung ausgeübt hätte. Die Vertreter der Gastwirtschaften lehnen diese Senkung ab und fordern eine Senkung der Biersteuer. So liegen die Dinge etwa im Augenblick. Die weitere Gestaltung wird nun davon abhängen, ob es gelingt, im Laufe der kommenden neuangeordneten Verhandlungen mit dem Reichskommissar und der Regierung eine Einigung herbeizuführen.

Sowohl daran gedacht worden ist, eine Regelung dahin zu treffen, daß die Gemeindeförderung Steuer völlig aufgehoben wird, während die Reichsbiersteuer eine Erhöhung um etwa zwei oder drei Mark erfährt, wird es hier noch eingehender Verhandlungen bedürfen, um die Interessen der einzelnen Reichsteile auszugleichen. Während nämlich die Gemeindeförderung in Norddeutschland durchweg etwa 10 Mark ausmacht, haben die Gemeinden der süddeutschen Länder weitestgehend geringere Steuerlasten. So beträgt die Biersteuer in Bayern z. B. in 6000 von insgesamt 7900 Gemeinden nur etwa 2 oder 2,50 Mark, 1686 Gemeinden haben

eine Biersteuer in Höhe von 5 Mark und nur 58 eine solche über 5 Mark. Es läßt sich also darauf an, eine Regelung zu finden, die allen Reichsteilen eine gleichmäßige und rasche Senkung der Biersteuer bringt.

Umbau der Großbanken.

Kapitalzusammenlegungen. — Verschmelzung der Danatbank mit der Dresdner Bank. — Fusion des Barmer Bankvereins mit der Commerzbank.

— Berlin, 23. Februar.

Unter die Kreditkrise des Juli 1931 ist nunmehr der Schlupfunkt gefehrt worden. Auf Veranlassung der Reichsregierung legen die vier größten Banken Deutschlands gleichzeitig ihre Bilanzen für das Krisenjahr 1931 vor. Das wesentliche dieser Bilanzen ist darin zu erblicken, daß sie über den üblichen Jahresabschluß hinaus einen Umbau bringen, durch den die deutschen Großbanken auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Das geschieht dadurch, daß sämtliche vier Großinstitute einschneidende Kapitalzusammenlegungen vornehmen, die Darmstädter und Nationalbank mit der Dresdner Bank zu einem neuen Mammutinstitut vereinigt wird, dessen Geschäftsbereich das Reich ist, und der Barmer Bankverein der Commerz- und Privatbank angegliedert wird.

In Zukunft werden wir demnach folgende drei Banken zu haben: Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die zwar kapitalmäßig an das neue Mammutinstitut nicht heranreicht, aber Deutschlands größtes, rein privatwirtschaftlich geleitetes Bankunternehmen bleibt; die Dresdner Bank und die Commerz- und Privatbank. Die Geschichte der Darmstädter und Nationalbank und des Barmer Bankvereins ist also zu Ende.

Deutsche Bank:

275 Millionen Mark Verlust.

Von den Jahresabschlüssen weist der der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft einen Verlust von insgesamt 275 Millionen Mark aus, von dem 240 Millionen Mark auf Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitoren (Schuldner) und 35 Millionen Mark auf Verluste bei Wertpapieren, Gemeindeförderungsgeschäften und Beteiligungen entfallen.

Im einzelnen heißt es im Jahresbericht u. a.:

„Das mit 285 Millionen Mark kapitalisierte Institut, das den Gelddarlehens des Aus- und Inlandes ohne Liquiditätsbeengung genügen konnte, und ohne in Wechsel umgewandelte Buchforderungen dem Portefeuille einzuverleihen, vermochte sich ungewöhnlich großen Verlusten an Debitoren und Wertpapieren nicht zu entziehen.“

Zur Deckung dieses Defizits sollen von 105 Millionen Mark der Bank zur Verfügung stehenden Aktien 33 im Wege der erleichterten Kapitalüberziehung eingezogen, 72 Millionen einem Konjunktum zu 115 v. H. verkauft und die verbleibenden 180 Millionen Mark im Verhältnis von 5:2 auf 72 Millionen Mark zusammengelegt werden, so daß also das Kapital nunmehr 144 Millionen Mark betragen wird.

Der Budgetgewinn aus dieser Transaktion in Höhe von 108 Millionen Mark, eine Entnahme aus der Reserve von 145,6 Millionen Mark und ein Jahresgewinn von 23,2 Millionen Mark ermöglichen den Ausgleich des ausgewiesenen Verlustes von 275 Millionen Mark und einen Gewinnmarginal von 1,8 Millionen Mark. Die Reserve erhöht aus dem Aufgeld aus der Begebung von 72 Millionen Aktien 10,8 Millionen Mark und stellt sich nunmehr auf 25,2 Millionen Mark. Das neue Aktienkapital beträgt 144 Millionen Mark.

Die Dresdner Bank

nach der Fusion.

Die amtliche Bekanntgabe der Verschmelzung der Darmstädter und Nationalbank mit der Dresdner Bank erfolgte durch folgende Mitteilung:

„Der Aufsichtsrat der Dresdner hat im Einvernehmen mit der Darmstädter und Nationalbank kommandit-Gesellschaft auf Aktien in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Dresdner Bank die Darmstädter und Nationalbank auf dem Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1931 übernimmt. Die Verschmelzung soll in der Weise vor sich gehen, daß die nach Ablehnung der bei beiden Banken befindlichen eigenen Aktien verbleibenden Stammapteien der Dresdner Bank im Verhältnis 10:3 zusammengelegt werden und daß für die verbleibenden Aktien der Darmstädter und Nationalbank zusammengelegte Aktien der Dresdner Bank im Verhältnis 10:3 gewährt werden.“

Ferner werden bei der Dresdner Bank ebenfalls die Vorzugsaktien unter gleichzeitiger Umwandlung in Stammapteien im Verhältnis 3:2 zusammengelegt werden.

Die Dresdner Bank, die unverändert firmieren wird, wird nach der Einschmelzung der Darmstädter und Nationalbank ein, größtenteils im Reichsbefehl befindliches Aktienkapital von 220 Millionen Mark und Reserven in Höhe von 30 Millionen Mark aufweisen. Der Personalbestand des Instituts umfaßt etwa 13 000 Beamte. Wie erklärt wird, ist ein Personalabbau unvermeidlich. Die Durchführung soll unter größter Schonung erfolgen. Ein Personalabbau sei auch schon deswegen notwendig, als die vereinigten Institute an 50 Plätzen gleichzeitig Filialen unterhalten hätten, die nun natürlich zusammengelegt werden müßten.

Reichsbürgschaft fällt fort.

In der Aufsichtsratsitzung der Darmstädter und Nationalbank wurde eine Mitteilung bekanntgegeben, in der es u. a. noch heißt:

„Angesichts der Vereinigung beider Banken zu einem Institut mit einem zum größten Teil in den Händen des Reichs befindlichen Aktienkapital wird die Reichsbürgschaft gegenüber den Inlandsgläubigern der Danatbank mit dem Tage der Eintragung der Fusion ins Handelsregister und der damit erfolgten Verschmelzung fortfallen.“

Interessant an den Mitteilungen des Inhabers der Darmstädter und Nationalbank, Jakob Goldschmidt, war noch die Feststellung, daß die Danatbank im Jahre 1931 60 Prozent der gesamten Einlagen vom 31. Dezember 1930 zurückgezahlt hat.

Die Commerz- und Privatbank

wird nach einem Beschluß des Vorstandes und des Aufsichtsrates ihr Aktienkapital im Verhältnis von 10:3 zusammengelegt. Das damit auf 22,5 Millionen Mark verminderte Aktienkapital wird alsdann wieder auf 80 Millionen Mark erhöht. 45 Millionen übernimmt dabei eine noch zu gründende Treuhandgesellschaft zu 115 Prozent, während die restlichen 12,5 Millionen Mark für die Verschmelzung mit dem Barmer Bankverein verwendet werden.

Da bei der Aktienvergebung an die Treuhandgesellschaft durch das Aufgeld von 15 Prozent erzielte Mehrpreis von 6,75 Millionen Mark wird mit 23,25 Millionen Mark Schach übererwungen, die das Reichsfinanzministerium u. n. e. g. l. i. c. h. überläßt, dem Reichsfinanzministerium, der damit 30 Millionen Mark ausmachen wird. Als Gegenleistung für die Überlassung der Schatzanweisungen erhält das Reich bis zur völligen Tilgung von dem nach vorläufiger Bilanzauflösung sich ergebenden Reingewinn jeweils 15 Prozent. Außerdem hat die Commerzbank die Verpflichtung übernommen, für Leistungen des Reichs (z. B. Verlust aus der Übernahme der Aktien zu 100 Prozent usw.) von dem nach einer Dividende von 8 Prozent verbleibenden Reingewinn bis auf weiteres 60 Prozent an das Reich abzuführen.

Durch entsprechende Vereinbarungen mit den Uebernehmern der Aktien ist der Commerz-Bank auf ihren Wunsch der Rückwerb der Aktien gesichert. Durch diese Vereinbarung soll eine Wiedervereinigung des privatwirtschaftlichen Charakters der Commerz-Bank ermöglicht werden.

Ueber die Vereinigung des Barmer Bankvereins mit der Commerz-Bank wird im übrigen noch mitgeteilt:

Von befreundeter Seite ist der Commerz-Bank eine Verschmelzung mit dem Barmer Bankverein in Hamburg, Fischer u. Comp. R. a. H., Düsseldorf, nahegelegt worden. Die Commerz-Bank ist dieser Anregung gern nachgegeben, da der Barmer Bankverein seit Jahrzehnten im Rheinland und in Westfalen ein sehr gutes Geschäft unterhält und weil sie sich von der Verschmelzung eine wertvolle Erweiterung ihrer Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie verspricht. Für je 100 Mark Barmer Bankverein-Aktien werden je 100 Mark neue Aktien der Commerz-Bank mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 gewährt. Die Fusion soll mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab durchgeführt werden.

Personalveränderungen.

Von dem Vorstand des Barmer Bankvereins werden die Herren Brandel und Dr. Marx in den Vorstand der Commerz-Bank übernommen. Dr. Bendig bleibt Direktor der Filiale in Köln. Im Vorstand der Commerz-Bank werden folgende Veränderungen eintreten: Dr. L. a. e. - Hamburg und Dr. Moritz Schufke scheiden sofort aus, Dr. Ing. h. c. Curt Sobernheim im Laufe des Jahres.

Von den 36 Filialen des Barmer Bankvereins werden 24 aufgelöst, weil sich am gleichen Ort Filialen der Commerz-Bank befinden. Der Sitz der Gesellschaft bleibt Hamburg.

Japanische Offensive.

Erklärter Widerstand der Chinesen. — Tschangtschek übernimmt den Oberbefehl.

Schanghai, 21. Februar.
Die chinesisch-japanischen Kämpfe bei Schanghai nehmen einen erbitterten Verlauf. Das Zentrum der Schlacht bilden die Frontkämpfe 13.000 Mann stark, haben aber die sämtlichen Geschütze, Tanks und auch die Kavallerieabteilungen in den letzten Tagen bereitgestellt. Den Oberbefehl der chinesischen Truppen hat Marschall Tschangtschek, der mit zwei weiteren Divisionen rechtzeitig vor Schanghai eintrafen ist, übernommen.

Nach längeren erbitterten Kämpfen auf beiden Seiten konnten die Japaner Kiangwan erklären. Durch Einsatz einer neuen Brigade konnten die japanischen Truppenteile, die sich in der Gefahr der Umzingelung befanden, befreit werden. Die Chinesen zogen sich kämpfend zurück. Hierbei kam es an mehreren Stellen zu Nahkämpfen. Die Verluste auf beiden Seiten sind angeblich schwer.

Am 19.30 Uhr Ortszeit war Kiangwan einschließlich des Bahnhofs in der Hand der Japaner. Der japanische Oberbefehlshaber Ugeda hat sein Hauptquartier in die Jüan-Universität am Ostende von Kiangwan verlegt. Nach chinesischen Berichten haben die chinesischen Truppen vier japanische Tanks zerstört und zwei japanische Flugzeuge durch Erdabwehr abgeschossen.

Gleichzeitig mit dem Sturm auf Kiangwan lehnten die Japaner ihre Bewegungen gegen Wusung fort. Das Dorf Wusung steht in besten Flammen.

Während die Wusung-Feuer immer noch in der Hand der Chinesen liegt, obgleich sie während des ganzen Tages von den Japanern unter schwerem Geschützfeuer liegen. Bei Schanghai konnten die Japaner bisher keine Erfolge erzielen.

Kiangwan zurückerobert.

Schanghai, 22. Februar.
Die Chinesen haben Kiangwan, die Schlüsselstellung im Norden Schanghais, zurückerobert. Die Japaner hielten lediglich den Rennplatz östlich und einige strategische Punkte. Kiangwan wurde mit schwerem Geschütz beschossen; jedoch hielten die Chinesen ihre Stellung.

Kandidatur Hilters und Questerbergs?

Berlin, 23. Februar.
Im Zusammenhang mit den Presseberichten, daß die NSDAP als ihren Präsidentschaftskandidaten Adolf Hitler auszuweisen werde, hört eine Nachrichtenagentur, daß die DAP und der Stahlhelm beschließen haben, in diesem Falle, um auch die letzte nationale Stimme im Kampfe gegen das heutige System zu erheben, gemeinsam den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Questerberg, als ihren Kandidaten für den ersten Wahlgang aufzustellen.

Die Landvolkpartei für Hindenburg.

Der Reichsausschuß der Landvolkpartei hat auf seiner Tagung im Reichstag einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Reichsausschuß die Initiative der Parteiführung und der Reichstagsfraktion für die Kandidatur von Hindenburg begrüßt. Das Landvolk lehnt jede Veränderung der Hindenburgwahl mit parteipolitischen Forderungen ab. Weiter richtet die Entschließung an alle verantwortlichen Stellen die dringende Mahnung, alsbald eine Verabredung über die Bildung einer nationalen Regierung auf breiter Grundlage unter Einschuß aller Kräfte der Nation herbeizuführen.

Aufruf des Grafen Westarp

Ein Aufruf des Grafen Westarp für die Wiederwahl Hindenburgs, der von 430 Persönlichkeiten unterzeichnet worden ist, betont die Notwendigkeit der Wiederwahl Hindenburgs auch aus außenpolitischen Gründen. Unter den 430 Unterzeichnern befinden sich u. a. zwölf ehemalige Generäle, eine Reihe von Universitätsprofessoren sowie Vertreter der Wirtschaft wie Krupp und Thyssen.

Außerdem stehen unter dem Aufruf die Namen einer Anzahl von Bankdirektoren, christlichen Gewerkschaftsführern und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Graf Westarp hat die Unterchriften gesammelt, um einem vielfach ausgesprochenen Wunsch entsprechend rechtzeitig den Persönlichkeiten, die bereits im Jahre 1925 zu den Wahlen des Reichspräsidenten von Hindenburg gehörten, abseits aller parteipolitischen Bindungen die Gelegenheit zu dem öffentlichen Bekenntnis zu geben, daß sie dem Generalfeldmarschall von Hindenburg für seinen schweren und pflichtbewußten Einsatz dankbar sind und seine Wiederwahl für eine unbedingte vaterländische Notwendigkeit halten.

Die SPD. ermächtigt den Parteivorstand.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei nahm einen Vortrag des Parteivorstandes über die politische Lage im Hinblick auf die Reichspräsidentenwahl entgegen. Nach eingehender Beratung beschloß die Partei zur Reichspräsidentenwahl von sich aus die Entscheidung zu fällen.

Neuer deutscher Memelschritt.

Berlin, 23. Februar.

Wie verlautet hat die Reichsregierung bei den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Japans, die das Memelabkommen unterzeichnet haben, entsprechend der deutschen Ankündigung in Memel Schritte unternommen, um die Behandlung der kausalen Gewalttätigkeiten vor dem Haager Gericht zu erröden.

Die von litauischer Seite als Falschmeldung bezeichneten Gerüchte über die Aufstellung von Zivilisten in der Memel bewahren sich nach den letzten Meldungen aus Memel doch. Außerdem verlautet, daß die Truppen der litauischen Garnison im Memelgebiet scharfe Munition ausgegeben worden ist.

6127000 Arbeitslose.

Am 15. Februar waren bei den Arbeitsämtern 6.127.000 Arbeitslose eingetragen. Das bedeutet gegenüber dem 1. Februar eine Zunahme um 85.000. Im Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit in der gleichen Zeit um 104.000 Personen. Der Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit dürfte voraussichtlich Ende Februar erreicht sein. Die Zahl der Unterfraktionen in der Arbeitslosenliste betrug am 15. Februar 1.643.000.

Amerika feiert Washington

Washington, 23. Februar.

Präsident Hoover eröffnete am Montagmittag mit einer großen Gedenkrede im Kongreß die Feier anläßlich des 200. Geburtstages des Begründers der Vereinigten Staaten, George Washington. Am Nachmittag fand südlich von

Washington, in Alexandria, eine große Parade statt. Daran nahmen die amerikanischen Persönlichkeiten Mount Vernon, wo Washington bis zu seiner Berufung zum Führer gegen die Engländer als reicher Pflanzer lebte und nach dem Freiheitskampf im Jahre 1799 gestorben ist. In New York wurde der Washington-Tag mit einer großen Parade in der 5. Avenue begangen. An den Festlichkeiten nehmen auch die deutschen Vereine teil.

Aus dem gleichen Anlaß fand auch in Berlin eine amerikanisch-deutsche Feier statt, an der der amerikanische Botschafter Sedell und mehrere Mitglieder des Reichstages teilnahmen. Am 6. März findet eine große deutsche Feier unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg im Reichstag statt. Zum Gedächtnis des großen amerikanischen Freiheitskämpfers hat die Reichsregierung den Platz vor dem Bahnhof Washingtonplatz neu gestaltet. Aus Anlaß der Aufstellung des Mahlschilbes fand

an Ort und Stelle eine Feier statt, an der die deutschen Behörden und der amerikanische Botschafter teilnahmen.

Die Schlacht bei Schanghai.

Der Einbruch in die chinesischen Linien auf der ganzen Linie.

Schanghai, 23. Februar.

Nach einer kurzen Pause nahm die Schlacht bei Schanghai am Montag ihren Fortgang. Kiangwan wird nach wie vor von den Chinesen gehalten. Die Japaner, welche die Oberbefehlshabern Meinungsverschiedenheiten zwischen den Offizieren, die sie gegen die Chinesen aufstellen, erklären nun, „sie legen auf die Wiedereroberung von Schanghai keinen Wert mehr“. Das Dorf Kiangwan, das von den japanischen Truppen nach reichlichem Einsatz von Tanks, Flugzeugen und Nebelapparaten besetzt worden war, wurde von den Chinesen zurückerobert.

Das Programm des Reichstags.

Dreitägige Aussprache. — Am Freitag Abstimmung. Der Vorkommerrat des Reichstages hat am Montag in Anwesenheit der Deutschnationalen und der Sozialisten den Arbeitsplan für die kommenden Wahlen festgelegt.

In der Dienstsitzung wird sich an die Ausarbeitung des Reichstagsprogramms Goerner über den Wahlkampf für die Präsidentschaftswahl sofort die große politische Aussprache über Innen- und Außenpolitik anschließen, die ausschließlich am Freitag beendet sein wird, so daß die Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge am Freitag (Aussprache über die Notverordnung) und am Samstag (Abstimmung über die Notverordnung) stattfinden können. Der Reichstag wird sich voraussichtlich bis nach dem ersten Wahlgang zur Präsidentschaftswahl verlagern.

Die Aussprache in der Dienstsitzung wird voraussichtlich von Dr. Goebbels (NSDAP) eröffnet werden. Für die Deutschnationalen wird als erster Redner Freitag Dr. Freytag-Loringhoven zur Außenpolitik das Wort ergreifen.

Die nationalsozialistischen Anträge.

Die im Reichstag jetzt eingegangenen Anträge der Nationalsozialisten bestehen aus einem Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett, einem Antrag auf Auflösung des Reichstages und einem weiteren Antrag auf Außerkraftsetzung sämtlicher seit 1930 erlassenen Notverordnungen.

Miðtrauensantrag der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat den Beschluß gefaßt, ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett einzubringen und bei der Abstimmung Fraktionszwang auszuüben. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Antrag mit einer besonderen Erklärung verbinden, in der die selbständige oppositionelle Stellung der Partei herausgehoben wird.

Reichsmittel für die Bankennormung.

Kapitalerhöhung der Golddiskontbank um 200 Millionen.

Berlin, 23. Februar.

Die Mittel für die erforderlich werdenden Hilfenleistungen des Reiches bei der Neuordnung der Großbanken stellt die Golddiskontbank über eine geplante Treuhandstelle zur Verfügung. Die Golddiskontbank, deren Kapital von jetzt 200 Millionen RM im Besitz der Reichsbank ist, wird zu diesem Zweck ihr bisheriges Kapital um 200 Millionen RM erhöhen, die sie wieder auf Grund der Notverordnung von der Reichsbank erhält.

Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsbankpräsident Dr. Lütke haben vor der Presse eingehende Ausführungen über die Reorganisation der Banken. Außerdem gab der Finanzminister im Rundfunk eine ausführliche Darstellung der Neuordnung im Bankwesen.



URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN SA

(28. Fortsetzung.)

Wie oft hatten sich da ihre Kinderarme um ihn gerankt. Und sie sah im Geiste den dankbaren Blick des beglückten Vaters.

Die Liebe, die sie als Kind für ihn empfunden hatte, sie keimte wieder in ihr auf, und sie wehrte ihr nicht. Es war ein befreiendes, beglückendes Gefühl. Es war ihr mit einem Male, als gewänne ihr Leben an Anhalt.

Als sie ins Privatkontor trat, sah sie Karl Große bei ihrem Vater.

Bolle strahlte über das ganze Gesicht, als er seine Tochter im weichen, duftigen Kleide vor sich sah.

Große sagte lachend: „Herr Bolle, jetzt kommt die lichte Sonne in ihr dunkles Kontor.“

Das Mädchen wurde rot vor Freude und begrüßte den Vater und dann auch Herrn Große.

Karl zog ihre Hand an die Lippen und küßte sie mit der zuckelnden Eleganz eines Weltmannes.

„Ich muß noch Altkaffee leihen wegen des Tellergerichts,“ sagte er mit lakonischem Achseln.

Das Mädchen ging auf den Ton ein und sagte herzlich: „Das ist vergessen und vertan. Ich freue mich, daß mein Vater einen so treuen Helfer in seinen Händen hat.“

Bolle schmunzelte. „Das hab ich Grotte. Da haste recht. Aber wie dir Herr Große die Hand gefühlt hat... alle Achtung! Wie n gelernter Baron. Sagen Sie, Herr Große. Sie haben wohl früher viel mit Damens verkehrt?“

„Es hat ausgelangt Herr Bolle.“

„Und... da haben Sie ihr Herz noch nicht verloren?“

„Nein, ich bin bis heute meinem Schicksal entgangen. Beinahe hätte es mal geklappt. Aber im letzten Augenblick konnte ich mich retten.“

Bolle und Tochter lachten herzlich.

Sie sind recht eheleute, Herr Große!“ sagte das Mädchen schelmisch.

Karl schüttelte den Kopf. „Ich, eheliche? Nicht im Geringsten. Im Gegenteil, ich bin ein beglückter Freund der Ehe, aber... es muß eine Ehe sein.“

„Wie stellen Sie sich denn Ihre Ehe vor, Herr Große?“

Karl sah mit verträumten Augen vor sich hin. „Wie ich mir meine Ehe vorstelle? Keißlich, voll Leben und Freude wie ein lichter Sommertag.“

Wie sagt Wolke über eine glückliche Ehe? Wenn beide so beschaffen sein, als wollten sie erst einander frein. Meine Ehe... soll eine ewige Verlobung sein. Ich möchte die Frau, die ich einmal an mich fette, immer lieb haben können, wie in der Brautzeit. Aber eine tolle Frau... ich glaube, die gibt's gar nicht für mich.“

„Und wie denken Sie über Kinder, lieber Große?“

„Kinder, die müßten wir haben. Sa, eine Ehe ohne Kinder, das ist wie eine Suppe ohne Salz.“

Bolle, der Frager, nickte ernst. „Da haben Sie recht. Das haben Sie schon gesagt. Aber... es kommt manchmal so anders, lieber Große. Man zieht die Kinder auf und wird dann von ihnen vergessen. Das kommt vor.“

Karl nickte. „Aber das soll mich nicht hindern... wenn ich einmal betraute, Kinder aufzuziehen.“

Des Mädchens Augen hingen erst am Antlitz des jungen Mannes.

Sie sah immer mehr, welch Bild von einem Manne Karl Große war. Die Züge waren regelmäßig, edel, die Augen trauvoll und doch auch wie die eines Kindes. Und doch leuchtete aus ihnen Sicherheit und Ueberlegenheit. Wie leicht war es gerade das Kindrecht in seinem Wesen, das ihm die Ueberlegenheit gab.

In immer stärkerem Maße fesselte sie der Mann.

Das Bild des Barons tauchte wieder vor ihr auf und forderte geradezu zum Vergleich auf. Und bei dem Vergleich schmit der Baron nicht auf ab.

„Papa, weißt du schon, daß Mama für den kommenden Sonntagabend einen Gesellschaftabend plant?“

„Im Gottesdienst!“ Bolle warf die Arme gen Himmel. „Ich geb ihr das Geld nicht dazu.“

Mama hat doch noch Geld. Du weißt doch, daß sie fünf- undzwanzigtausend Mark in Aktien Privatvermögen hat. Das läßt sie nun draufgehen. Sie hat auch beiden Schwiegereltern jedem zwanzigtausend Mark gegeben.“

Bolle kam in Wut.

„St denn Mutter von Gott und der Welt verlassen! Ich denke, sie soll mal zur Vernunft kommen, und da verpörrt sie ihr bishigen Privatvermögen.“

„Ich habe ihr auch abgeraten.“ sagte die Jüngste.

„Du hast ihr abgeraten, Mädel, das freut mich.“ sagte

Bolle glücklich. „Was will sie denn nun für einen Abend veranstalten?“

„Eine musikalische Soiree. Du weißt doch, Papa, ich Mutter eine Reihe junger Künstler protegiert.“

„Weiß ich! Also... um musikalische Soiree.“ Herr Große, eine musikalische Soiree müßten Sie eigentlich bei meiner Frau mal miterleben.“

„Gibt es da recht gute musikalische Darbietungen?“

„Gut? Na, ich weiß nicht. Einmal habe ich sie über mich ergehen lassen und mich geschoren: nie wieder! Ich habe immer Angst, daß mir das Gemühte die Stiefeln auszieht. Meine Frau ist nämlich für die moderne Musik paßiert.“

Also hören Sie, Herr Große: Da hat meine Frau den berühmten Cellisten Markus eingeladen. Prof. Markus war er. Der steht nun am Flügel und summt auf seinem Instrument herum. Meine Frau horcht begeistert zu und geht dann auf ihn zu und sagt: „Das haben Sie wunderbar gespielt. Mein, diese feinsten Technik! Der Professor geht sie erlaubt an und sagt: „Gepiekt! Ich habe nur mein Instrument gemittelt.“

Karl Große mußte herzlich lachen, und auch Margarete stimmte fröhlich ein.

Wenn Sie der musikalischen Soiree beizuwohnen wollen, Herr Große, dann tut ich auch mit. Aber wir tragen uns in die kleine Rauchzimmerei. Das ist nämlich meine Idee. Die habe ich extra für mich einrichten lassen. Der Vorhang ist absolut schalldicht. Da kann draußen gequollen werden oder musiziert, wir hören nichts absolut nichts. Der Diener ist auch instruiert. Er kommt immer, wenn es vorbei ist und zieht an einer Schnur, da klingelt's leise, und dann gehen wir mit neuen Augenblick raus, flüstern und sagen, daß es wunderbar war. Kommen Sie mal zur Soiree.“

Karl überlegte.

Es wird ihrer Frau Gemahlin und ihren Angehörigen nicht angenehm sein, wenn ich komme.“

Nun darf sich Margarete ins Mittel.

„Das ist ja egal. Kommen Sie nur, Herr Große. Ich werde mich auch freuen, wenn Sie da sind.“

„Wirklich? Das ist eigentlich das Beste. Seiden, daß Sie mir reines Vergnügen haben.“

„Hab ich auch! Sie müssen kommen. Sonst ist die Front zu schwach. Vater und Sie und ich, wir bilden doch eine Front.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. Februar 1932

Nacht den Pfennig!

Nach der Anstalt hatte nichts mehr Gültigkeit, nur der Kupferpfennig blieb, und man erzählt sich das Märchen von einem Lumpenballer, der in der Anstaltszeit einen Pfennig als Lumpenball gekauft und dann den Pfennig als Lumpenballer nicht übermäßig reich, er war aber so etwas wie ein leicht wohlhabender Bürger geworden.

Heute im Zeichen der Preisentwertung können wir uns das Spiel ohne den Pfennig gar nicht mehr denken. Der Pfennig hat das alte Sprichwort zeitgemäß umgedichtet: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist der Preisentwertung nicht wert.

Was würden jedoch alle Maßnahmen, alle Bestimmungen nützen, wenn sich nicht die Verbraucher selbst, die Hausfrauen vor allem, in die Front des Preispompes stellen. Sie können am meisten dazu beitragen, daß der Pfennig im Einkauf im Laden wieder seinen Wert erhält. Wie leicht fällt es man aber da noch, auch beim Besuche von Geschäften, man läßt sich aus einer unerklärlichen Scheu durch einen noch weniger zu verstehenden Dunkel der Pfennige durch die Bedienung nicht zurückgeben, verachtet die Pfennige. Das ist falsch. Wer im Kleinen nicht anfängt, wird auch das Große nicht erreichen.

Dann müssen wir uns von jenen Empfindungen befreien, als wäre Kupfergeld lästig. Diese Bewußtseinsstufe muß von uns überschritten werden. Den Pfennig als Teil der Summe zu werten, dann können wir auch vorwärts.

Den Pfennig soll aber nicht allein der Geschäftsmann, der Konsumant werten und ehren. Das gilt Selbstverständliches auch für die Behörden. Auf mandanten Leitzettel, auf vielen Bescheiden irgendeines Amtes laien wir oft genug mit verhasstem Wort die feine nach oben abgerundeten Bezeichnung der Pfennige haben. Wer z. B. 25.01 Mark zu entrichten hatte, mußte die volle Summe von 26 Mark bezahlen, die Behörde rundet nie ab, sondern auf. Das soll ja jetzt anders werden. Wir hoffen es.

Das neue Vier-Pfennig-Stück wird in noch größerem Maße die Rechnung mit dem Pfennig im täglichen Verkehr erleichtern. Durch den Vierer wird auch das Fünf-Pfennig-Stück weils, mit dem man so gerne „rundete“.

Wer aber allem steht eben das besondere Ziel der Pfennig-Reduktion: Erziehung zur Sparbarkeit. Dieser Sinn für Sparbarkeit muß wieder kommen, dieser Begriff muß der großen Masse wieder in Fleisch und Blut übergehen.

Volksantritt in Spangenberg. Am Volksantrittsaal werden an den öffentlichen Gebäuden und an vielen Privatbauten die Flagge auf Halbmaße. Daß dieser Tag nicht nur eine Privatangelegenheit einzelner Kreise ist, sondern die Allgemeinheit angeht, zeigte sich dadurch, daß diesmal auch die Berufsleute der Behörden geflaggt hatten. In der Kirche, an unserm Ehrenmal und in einer Veranstaltung des Kriegervereins am Sonnabend Abend im Saale des „Grünen Baum“ gedachte man in feierlicher Feier den gefallenen Brüdern. Bereits am Sonnabend Mittag legten die oberen Klassen unserer Volksschule und die Schule der Berufsleute an unserm Ehrenmal Kränze im Gedächtnis an unsere Gefallenen nieder und veranstalteten dort mit ihren Lehren eine feierliche Feier. Besonderen Eindruck auf alle Anwesenden hinterließ wohl die Feier des Kriegervereins am Sonnabend Abend im Saale des „Grünen Baum“. Die Gedächtnisrede hielt der Vortragsleiter aus Rassel übernommen. Es ist schwer unmöglich, die packende und mitreißende Rede des Herrn Vortragsleiters auch nur auszugsweise zu veröffentlichen, zuviel würde da verloren sein. Die Zuhörer hingab direkt an den Lippen des Redners als er ernste mahnende Worte vom Heldentum und bitteren Sterben der Millionen sprach, als er ermahnte aufzuwachen in schweren Zeiten wie die, die uns da in ein Vorbild waren, die auch ausstarben, die ihre Pflicht erfüllten bis ins Grab, ihnen sollten wir es nachhaken, ihr Erde sollten wir antreten, der goldenen Saat, die sie gaben, sollten wir uns mühen. Unsere Pflicht sollten wir erfüllen, um ein für den jüngsten Bericht bestehen zu können, wie sie, die ihr Leben gaben für uns, für Volk und Vaterland. Diese Feier wurde noch umrahmt von Gedichten, Vorträgen und Musikstücken. Sodann wurden den Anwesenden noch zahlreicher gezeigt von Kriegsgefangenen Deutschen in aller Welt. Auch hier mußten wir wieder sehen, wie der deutsche Soldat trotz aller Schikanen unserer Feinde ausgehakt hat und auch im Feindesland seine Pflicht erfüllte bis zum letzten. Die Feier des Kriegervereins wird uns hat auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Kriegerverein, Gefangenverein und Turnverein froher Mut nahmen am Sonntag morgen geschlossen am gemeinsamen Kränzchen teil, die Kirche war überfüllt, um auch dort unserer gefallenen Brüder zu gedenken. Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nahm am dem gemeinsamen Kränzchen nicht teil, sondern veranbaltete mit ihren Mitgliedern eine gemeinsame feierliche Feier am Ehrenmal unserer Stadt.

Die Militär-Verordnungsbefugnis. Im März werden am 27. Februar ausgearbeitet.

Aus Stadt und Land.

Präsident D. Dr. Böhm. Nach kurzem Leiden verstarb in Dresden der ehemalige Präsident des sächsischen Evangelisch-Lutherischen Landeskonföderations D. Dr. jur. Franz Wilhelm Fürtigott Böhm im 76. Lebensjahr. An der Spitze des Evangelisch-Lutherischen Landeskonföderations hat er von 1910 bis 1927 gestanden. Als Vortragsleiter des Reichsausschusses des Deutschen Evangelischen Kirchen-Ausschusses hat er die neue Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes bearbeitet.

Ueberfall auf politische Gegner. Die Ortsgruppe Moers der NSDAP. hatte im Rahmen einer Werbemaße eine Kundgebung in der benachbarten Kolonie Meerbeck ver-

anlassen, in der der Reichswehrminister Köhler aus Moers sprechen sollte. Auf der Fahrt zum Versammlungsort wurde der Kraftwagen, in dem sich der Redner und der Versammlungsleiter befanden, von Kommunisten überfallen und umgeworfen. Die Anwesenenden wurden misshandelt. Ein SS-Mann erlitt schwere Verletzungen, während Köhler und der Versammlungsleiter mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Landgerichtsarzt gelang es, einen der Täter zu verhaften.

Der weiße Tod. Am Golshorn im Bezirk Plessen (Steiermark) wurden vier Personen, die das Gelände für ein Strennen absteckten, von einer Lawine verschüttet. Während es zwei Personen gelang, sich selbst herauszuheben, konnten die beiden anderen trotz aufopfernder Rettungsarbeit ihrer Kameraden nur als Leichen geborgen werden.

Meisterlehre bei einer Hochschulauswahl. An drei Hochschulen in Barchin fanden Wahlen zu der sogenannten Studenten-Bruderschaft „Bartina Pomoc“ statt. Während des Wahlganges an der Universität kam es zu heftigen Schlägereien und Meistereiereien zwischen den nationaldemokratischen und regierungstreuen Gruppen. In diesen Streit mischten sich auch Kommunisten ein, die einige Tränengasbomben in die Mäträume schleuderten. Mehrere Studenten trugen bei den Vorgängen Verletzungen davon, und drei Schwerverletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach dem spä in der Nacht bekanntgewordenen Wahlergebnis stellte sich heraus, daß die nationaldemokratische Studentenschaft einen entcheidenden Sieg davongetragen hatte.

Tod während eines Vortrages. Der Mittelschichtler Godelmi, der gegen Groß in Lemberg um den Meistertitel des Bezirkes antrat, wurde schon in der dritten Runde durch einen rechten Kinntschuß von Groß zu Boden gestreckt. Während Groß zum Sieger durch zu ausgerufen wurde, mußte der bemitleidete Godelmi in den Ankleideraum getragen werden, wo die Ärzte nur noch den Tod feststellen konnten.

Explosion in einer Deilmühle. In der Nacht wurde eine Deilmühle bei Tunis durch eine Explosion in Brand gesetzt. 12 Arbeiter wurden zeitlich schwer verletzt. Drei von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zwei Tote beim Abflug eines Flugzeuges. In der Nähe von Vallon ist ein französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Der Führer und der einzige Fluggast wurden so schwer verletzt, daß sie gleich nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarben. Das Flugzeug ist vollkommen zertrümmert.

Winter in Griechenland.

Zwei Meter hohe Schneedecke. — Die Beute der Wölfe.

— Athen, 23. Februar.

Eine ungewöhnlich starke Kälte, verbunden mit sehr reichlichen Schneefällen herrscht in ganz Griechenland und hat großen Schaden angerichtet. Nicht nur in der Hauptstadt Athen, sondern auch in Thessalien, Mazedonien und in verchiedenen anderen Landesteilen ist der Schneefall besonders ausgiebig gewesen.

Hier hindert eine zwei Meter hohe Schneedecke jeden Verkehr, die Verbindungswege sind zum Teil nicht mehr zu finden. Ganze Rudel hungriger Wölfe greifen die Herden an; viele Ziegen und Schafe sind bereits gefressen worden. Auch einsame Wanderer befinden sich in ständiger Gefahr.

Auf dem Ägäischen Meer toben starke Stürme. Vor dem Viraus tenterte beim Wenden ein Segelschiff, wobei fünf in der Kajüte schlafende Arbeiter ertranken. Dagegen konnte der schwerverletzte Kapitän durch drei Matrosen gerettet werden.

Waldbrände in Frankreich.

Aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs werden infolge der dort herrschenden Trockenheit große Waldbrände gemeldet, die zum großen Teil eine Ausdehnung von 20 bis 40 Kilometern angenommen haben. Besonders in der Gironde ist die Lage so ernst, daß Militär zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt werden mußte.

Ein blutiger Maskenball.

Fünf Todesopfer, 14 Schwerverletzte.

— Freiburg, 23. Februar.

In der Ortschaft Albarron bei Tynna fand ein Maskenball statt. Zwischen den einheimischen und den fremden Bauernburden entstand aus Eifersucht ein Streit, der zu einer förmlichen Schlacht ausartete.

Im Saale entstand eine Panik, bei der fünf Personen niedergebampelt und tödlich verletzt wurden. Im Lauf der Schlacht wurden 50 Revolverkugeln abgegeben. Außer den fünf Toten wurden 14 Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. 10 Bauernburden wurden verhaftet.

Gerichtssaal.

Verfassungsverhandlung gegen die Beamten des Reichsamts für Landesaufnahme. In Berlin begann die Verfassungsverhandlung gegen den Verwaltungssamtmann Vladislav Wolff, den Oberinspektor Arthur Blum und die Übergeordnetensekretäre Richard Baer und Alfred Wendt. Die vier Beamten der Landesaufnahme werden beschuldigt, gemeinsam einen Betrag von 343 000 Mark beim Reichsamt für Landesaufnahme, unterschlagen zu haben. In erster Instanz wurde Wolff zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, Baer und Wendt zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern.

Schwere Zuchthausstrafen für die Dippoldswalder Postträger. Das Schöffengericht Dresden verurteilte den Kraftwagenführer Alfred Bergmann wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schutzwaffen-Gesetz zu sechs Jahren Zuchthaus, den Schloffer Carl Bergmann wegen vorher zugestagter Begünstigung zu schwerem Raube zu drei Jahren Zuchthaus. Der Arbeiter Robert Hermann wurde freigesprochen. Alle drei hatten am 6. August einen Kraftwagen der Reichspost, der auf dem Wege nach Dippoldswalde war, überfallen und Wertgegenstände von rund 21 000 Mark geraubt.

Unsern toten Helden.

Weltestunden am Volkstheater.

— Berlin, 22. Februar.

Unter den diesen Feiern zum Gedächtnis an die toten Helden des Weltkrieges stand die Beisetzungsfeier des Volkshundes deutscher Kriegergräberfürsorge im Reichstag im Mittelpunkt. Der große Sitzungssaal trug einen schlichten würdevollen Schmuck. Die Wand hinter dem Präsidentenstand mit schwarzem Flor behangen, von dem sich die silbernen Kreuze und Lorbeerfränze wirkungsvoll abhoben. Zu beiden Seiten des Präsidentenplatzes, den ein großer Altarstrauß schmückte, standen hohe brennende Kerzen. Um die Rednertribüne und an den Seiten des Sitzungssaales hatten sich die Vertreter der akademischen Jugend von 116 studentischen Korporationen aufgestellt. Eine Abordnung des Reichsheeres mit den Fahnen der alten Berliner Regimenter hatte hinter der Rednertribüne Aufstellung genommen.

Kurz vor Beginn der Feier betrat Reichsminister Dr. Brüning sowie einige Reichsminister den Saal und nahmen am Regierungstisch Platz. Pünktlich um 12 Uhr eröffnete

Reichspräsident von Hindenburg.

Vizepräsident des Reichstages, von Kardorf, und Reichsminister Groener nahmen an der Seite des Reichspräsidenten Platz. Nach musikalischen Darbietungen sprach der Feldprobt des Heeres und der Marine, Dr. Schlegel.

Der Redner führte u. a. aus, daß die Todesopfer unserer gefallenen Brüder eingestrichen seien in die Geschichte unseres Volkes. Mit Ernst und Hingabe mußten wir erschaffen, was einst gelang, die wir jetzt durchleben, hätten wir kommenden Geschlechtern gegenüber zu verantworten.

Der Opferrolle unserer gefallenen Helden ermahne uns, der Not der Zeit entgegenzutreten, in festem Glauben an die stillen Kräfte unseres Volkes. Unter sei die Hoffnung, daß das Kreuz uns in die Höhe führt. Ein freier Deutscher, so schloß der Redner, kennt kein kaltes Müssen. Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.

Das Lied vom guten Kameraden und der gemeinsame Gesang des Deutschland-Liedes beendeten die stimmungsvolle Stunde.

Im Anschluß an die Feier schritt Reichspräsident von Hindenburg die Front der Ehrenkompanie ab, die vor dem Reichstagsgebäude Aufstellung genommen hatte. Von der großen Menschenmenge wurde der Reichspräsident begeistert begrüßt.

Dem Gedächtnis aller, die in Kriegsgefangenschaft den Tod erlitten, galt eine Feier im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, zu der die Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener aufgerufen hatte. Die erste Klänge der Eroica leiteten die Gedächtnisfeier, an der auch Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, stimmungsvoll ein. Die Gedächtnisfeier hielt Freiherr von Lerer-Potsdam, der Vorkämpfer der Kriegsgefangenenbewegung und der Bundesvorsitzende der Reichsvereinigungen. Seine Worte gipfelten in der Mahnung, die die Toten des Weltkrieges an uns richten: Klagt nicht und schämt! Das deutsche Volk habe gekämpft um die Erfüllung ewiger Werte, um innere Entfaltung, Gerechtigkeit und Kameradschaft.

In einer Gedächtnisfeier im Bürgeraal des Berliner Rathauses sprach Reichstagsabgeordneter Joss: Verstand, Gefühl und Wille wehrten sich dagegen, daß sich das Vergessen niederlegt auf die Gräber der Toten des Weltkrieges. Ein ganzes Volk steht auf zum Gedächtnis seiner gefallenen Helden, nicht um sich weichen Tränen hinzugeben, sondern um neues Leben und neue Kraft zu gewinnen, indem sie in Ehre, Würde, Kraft und Ansehen, in Einheit und Gemeinschaft leben wollten; sie fragen uns heute, ob wir den Sinn ihres Opfertodes voll erfüllt haben.

Die Feier des Stahlhelms.

Der Stahlhelm hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer Kundgebung im Sportpalast verammelt. An der Stirnseite der dicht gefüllten Halle waren unter einem riesigen Kreuz vier Sinnbild-Gräber errichtet, vor denen je ein Feldsoldat in grauer Uniform, ein Matrose, ein Kolonialkrieger und ein Luftkämpfer die Ehrenwache hielt. Nach dem Fahnenhineinmarsch sprach Militärbischof Richter-Reichel.

Der Berliner Landesverbandsführer Major von Stephani nahm die Weihe der Heldenopfer vor. An die große Trauer des Volkes mischte sich das Bewußtsein, daß ein Volk, das soviel Helden, die mit dem Deutschland-Lied auf den Lippen trug und stolz in den Tod gegangen seien, hervorgebracht hätte, nicht untergehen könne.

Gleichzeitig veranstalteten die Vereinigten Vaterländischen Verbände im Clou eine Gedenkfeier, bei der Generalmajor a. D. Graf von Goltz die Gedenkansprache hielt.

Totenehrung in Holland.

— Amsterdam, 23. Februar.

Vor 25 Jahren scheiterte an der holländischen Küste bei Hoef van Holland ein englischer Kanaldampfer; über 100 Personen kamen ums Leben. Unter den Opfern befanden sich die Mitglieder einer deutschen Operettengesellschaft, die auf dem Friedhof in 's Grazevande beigesetzt wurden. Vor einiger Zeit wurde die Instandsetzung der Gräber beschlossen, und nach Vollendung dieser Arbeit fand am Jahrestage des Unglücks gleichzeitig dem deutschen Volkstheatervertrag an den Gräbern — auch ein in der Stageratsschlacht gefallener Bootsmannsmat hat hier die letzte Ruhestätte gefunden — eine Gedenkfeier statt. Anwesend war der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande, der vor 25 Jahren regen Anteil an der Rettung der Schiffbrüchigen genommen hatte. U. a. waren der deutsche Gesandtschaftsträger Dr. Bolke, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie im Haag sowie der Bürgermeister von 's Grazevande erschienen.

Trauerfeier in England.

Anlässlich des Gedenktages legten Vertreter der deutschen Kirchen und der deutschen Volkshaus Kränze an den Gräbern der deutschen Luftschiffmannschaften in Booters Bar und an dem Grabe des am Anfang des Krieges für sein Vaterland gefallenen Loti nieder der heldenmütig dem Tod im Tower in London ins Angesicht gesehen hat.

Neue Banken-Notverordnung.

Im Zusammenhang mit der Generalvereinbarung der
Grobbanken hat Reichspräsident von Hindenburg folgende
Notverordnung unterzeichnet:

§ 1.
Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftss-
telle ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankun-
ternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie
kann für solche Zwecke insbesondere:

- a) das Recht an Bankunternehmungen beisteuern und
Beteiligungen veräußern,
- b) Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechts
für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zu-
lassen,
- c) Sicherheiten zu Lasten des Reichs übernehmen,
- d) zu Lasten des Reichs vor Inkrafttreten dieser Ver-
ordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Aus-
schüttungen für das Erlösen solcher Sicherheiten
legen,
- e) Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Reichsmark
verausgaben,
- f) bis zu 400 Millionen Reichsmark im Wege des Kre-
dits beschaffen.

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Die Reichsregierung bestimmt das Zeitpunkt, in dem die
Verordnung außer Kraft tritt.

„Völkerbund hat sich geirrt.“

Japans Antwort auf die dringende Ermahnung des Rates.
Die Antwort Japans auf die jüngste dringende Ermah-
nung des Völkerbundes enthält folgende Punkte:

1. Japan kann nicht verstehen, warum die Note nur
an Japan gelangt worden ist. 2. Der Völkerbund nimmt
an, daß Japan sich im Angriff befindet, während es tat-
sächlich nur Verteidigungsmaßnahmen ergreift. 3. Die Chi-
nesen verlangen eine friedliche Regelung, greifen aber
gleichzeitig die Japaner an. 4. Wenn Japan durch Entsen-
dung von Truppen nach Schanghai das Völkerbundsstatut
verletzt hat, so haben viele andere Mächte das gleiche ge-
tan. 5. Unter den gegenwärtigen Umständen kann Japan
nicht verstehen, warum die Entsendung von Truppen als
eine Verletzung der chinesischen Unabhängigkeit oder Un-
verletzlichkeit betrachtet werden soll. 6. Der Völkerbund hat
mit dem Neumächtebündnis nichts zu tun. 7. Der Völ-
kerbund macht einen grundlegenden Fehler, wenn er China
wie ein wohlgefügtes Staatswesen behandelt, anstatt es als
ein chaotisches Land ohne verantwortliche Regierung an-
zusehen.

Des Königs letzte Fahrt.

Starke Beteiligung der sächsischen Bevölkerung an der
Trauerfeier.

— Dresden, 23. Februar.

In nächstlicher Stunde wurde der Sarkophag mit dem
Leichnam des verstorbenen früheren Königs Friedrich
August III. von Sachsen von Sibyllenort nach Dresden
übergeführt. Im Schloßpark Sibyllenort bildeten der
Stahlhelm, die Militärvereine und die Nationalverbände mit
Fackeln Spalier. Die Jäger bliesen das Hallel. Dem Leichen-
wagen folgte bis zum Ende des Parks das Lieblingspferd
des früheren Königs, der Rappe „Quästor“, mit dem der
König den Krieg mitgemacht hat. In Breslau wurde der
Sarkophag in einen mit Tannenzweigen ausgeschmückten
Eisenbahnwagen gehoben.

In Dresden verkehrte auf dem Wiener Platz, als der
Zug einlief, eine unübersehbare Menschenmasse. Vier Unter-
offiziere hoben den Sarg aus dem Wagen. Stumm grüßten
ihn die Mitglieder des Hauses Wettin, der Ministerpräsident
Schleder, der Präsident der Reichsbankdirektion Dresden, Dr.
Domich, Polizeipräsident Dr. Pallasch und Ministerialdirek-
tor Dr. Scheller. Der Sarg wurde von der Staatskapelle
Gemein der Trakterkompanie der Reichsmehr und unter dem
Klang des Präsentiermarsches des Leibgrenadierregiments
wurde der Sarg auf die schwarz verhängte Gefäßkutsche
gehoben.

Der Trauerzug legte sich dann in Bewegung. Hinter
der Musikkapelle des militärischen Trauergeleits mit den
Fahnen der alten Regimenter folgten die Batterie des Artil-
lerieregiments 4 und die letzte Eskadron des Reiterregi-
ments 12. Die Kutsche mit dem Sarg wurde von vier Kop-
pen gezogen. Vorausgetragen wurden des Königs Mar-
schallstab und die Ordensinsignien. Die Wettiner Hausfahne be-
deckte den Sarg. Hinter der Kutsche folgten Chorträger, die
Beisitzliche, die Hofjäger und die Familienmitglieder des
Toten, hierauf das Offizierskorps mit dem rangältesten säch-
sischen General, Eder von der Planitz. Dann schlossen sich
die Abordnungen der Kriegervereine aus dem ganzen Lande
und zum Schluß die studentischen Verbindungen in Reichs-
mit Trauerumförmigen Fahnen an. Berittene Polizei schloß
den Zug, der sich unter dem Trauergeläut der Dresdener
Kirchen nach der Schloßkirche bewegte, überall von einer
einfürchsvoll schweigenden dichten Menschenmenge begrüßt.

Die Hoffkappe war durchföhrt vom herben Hauch des
Vorbeers. Schwere Draperien schloffen ein stimmungsvolles
Dunkel. An den Seitengängen waren die Kränze und Blü-
men gehöhrt, daran seidene Schleifen in leuchtendem
Schwarz-Weiß-Rot, in den Reichs-, Landes- und Stadt-
farben.

Festliches Glockengeläute kündete das Herannahen des
Trauerzuges. Am Eingang der Kirche empfing Bischof Grö-
ber den Sarg und geleitete ihn nach dem Platz vor dem
Hochaltar, wo die Aufbahrung erfolgte. Zehntausende der In-
fanterieschule bildeten Spalier. Dargestellt wurde die
Fahnen umflämten die Kirchengänge. Schiff und Emporen
waren bis zum letzten Platz geföhlt.

Bischof Gröber nahm die stille Einsegnung des Toten
vor. Dann zog der ganze Trauerzug noch einmal an dem
Sarge vorbei. Offiziere hielten die Totenwache.

An der Trauerfeier in der Hoffkirche nahmen u. a. teils
Prinz Eitel Friedrich von Preußen als Vertreter des frühe-
ren Kaisers, Prinz Hubertus von Preußen als Vertreter des
ehemaligen Kronprinzen, der frühere Kronprinz Rupprecht
von Bayern, Fürst und Fürstin Thurn und Taxis und Her-
zog Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Teilnahmebezeugungen in Form von Telegrammen hat-
ten König Georg von England, König Viktor Emanuel von
Italien, König Christian von Dänemark, König Haakon von
Norwegen, Kaiserin Jita, Erzherzog Otto, König von Por-
tugal, König Boris von Bulgarien, Zar Ferdinand von
Bulgarien, Großherzogin von Luxemburg, Prinz Elias von
Dänemark und Erzherzog Joseph Ferdinand von Österreich
gefhndt.

Der Dank des Hauses Wettin an die sächsische Staatsregierung.

Prinz Friedrich Christian hat an Ministerpräsident
Schied folgendes Telegramm gerichtet: „Der sächsische
Staatsregierung danke ich im Namen unseres Hauses für die
so warme und so herzlich gehende Teilnahme. Unter teurer
ermüht seine Heimat und unser sächsisches Volk aus
trauestem Herzen. Diese seelselige Verbundenheit werden wir
als kostbares Vermächtnis hochhalten und weiter pflegen.“

Rabinett Tardieu.

Tardieu nach Außenminister.
— Paris, 22. Februar.

Nachdem Poincaré geschiedert war wurde der
Außenminister Tardieu mit der Rabinettbildung beauftragt.
Der schon nach wenigen Stunden dem Präsidenten vor-
gelegt die Liste seines neu gebildeten Ministeriums
konnte, in dem er selbst zwei Ministerien befeh-
te, sein Vorgänger Caillaud jetzt Arbeitsminister ist.

Bierstreit angebrocht.

Ausdehnung auf das ganze Reich.
— Berlin, 22. Februar.

Nachdem die Verhandlungen im Reichsfinanzminis-
terium und im Reichswirtschaftsministerium über die
Gastwirtschaftsorganisationen geföhrt wurden, die von
gung ergebnislos verlaufen waren, wurde am Samstag
eine Verammlung von Vertrauensleuten sämtlicher
Wirtseverbände erneut die Lage beraten.

Senkung der Biersteuer.

Amstich wird mitgeteilt: Die Verordnung über
Bierpreisfestsetzung bleibt bestehen und wird durchgeöhrt.
Jwar nach Maßgabe der vom Preisminister erlassenen
Gangungsvorordnung, wonach die örtlichen Behörden
ten ausgleichen können.

Die Reichsregierung hält jedoch, wie sie das bereits
die Anfrage des Abgeordneten Mumm und Genossen
Ausdruck gebracht hat, im Gesamtrahmen des Bier-
problems auch die Inangriffnahme des Getränke-
systems für nötig. Denn die Finanzlage erfordert, was
das Bier unter allen Umständen das aufbringt, was
in den Haushalten dafür angelegt war. Diese Anlage
den aber nicht erreicht werden, wenn die Besteuerung
ihrer bisherigen Höhe, die übrigens bei der gegenwärtig
Kaufkraftlage der Bevölkerung aus wirtschaftlich und
lich nachteilige Wirkungen für das Gastwirtschafts-
Brauerieien und die mit dem Braugewerbe zusammen-
gehende Gewerbe hat, jetzt bestehen bliebe.

Aus diesem Grunde ist spätestens zum 1. April
eine entsprechende Biersteuererhöhung in Aussicht ge-
nommen, die dann auch eine weitere Senkung des Bierpreises
nicht.

Wird nach dem Tanzvergnügen.

Der Täter verhaftet und geständig.

— Berlin, 23. Februar.

Auf der Chaussee Jüterbog-Hohenhausen wurde
dorf wurde die Leiche einer weiblichen Person gefunden.
später als die aus Eilenburg stammende Hausangehörige
Erna Maimold festgestellt wurde. Die Leiche lag 30 Me-
ter von der Chaussee entfernt in unbedeutendem Zustande
zertrümmertem Schödel. Die Kleider lagen in etwa 10
Meter Entfernung, ein Stück weiter das Federbett der
Mordeten.

Die Mordkommission nahm sofort die Ermittlungen an
die sehr schnell zum Ziele führten. Als Mörder wurde
Landwirtschaftsarbeiter Jähig verhaftet, der das Mör-
den auf einem Tanzvergnügen kennengelernt und auf dem he-
wege umgebracht hatte. Der Mörder hat bereits ein Ge-
ständnis abgelegt.

Noch ein Frauenmord.

In einem Hause im Osten Berlins wurde die Mörderin
unverehelichte Mathilde Holland, die dort in Unter-
mohnt, ermordet aufgefunden. Die Tote ist mit einem
ermüht worden, außerdem war ihr die Kehle mit
Knebel in den Mund gepreßt worden. Einzelheiten über
die Tat sind noch nicht festzustellen. Die Ermordete war
am Vorigen zugezogen.

Es hat dem Herrn gefallen, am Montag, den 22.
ds. Mts. früh unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Lydia Bachmann

im Alter von 37 Jahren plötzlich heimzuziehen.
Gestorben in Friedrichsdorf i. F.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der
trauernden Hinterbliebenen an:

Wilhelm Bachmann.

Eibersdorf, den 23. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25.
Februar nachm. 9 Uhr in Eibersdorf statt.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Chorverein
„Vedertränchen“

Donnerstag abd. 1/9 Uhr

Gesangsstunde

Anschließend
Jahreshauptversammlung

Lagebestimmung wird in der
Versammlung bekanntgegeben.
Regel Besuch wird erwartet

Der Vorstand.

**Freiwillige
Sanitätskolonne**

Heute Abend 1/9 Uhr

Uebung

im Ratkeller.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Febr.
vormittags 12 Uhr sollen in
Spangenberg

1 Nähmaschine

zwangsweise, öffentlich meistbietend
und gegen Barzahlung versteigert
werden.

Zusammenkunft im Ratkeller.

Meldungen, den 23. 2. 1932.

Hoffmann, Obergerichtsvollz.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaftl. Gasthof, Bauernhof.

Sof. Angebote an

P. Melle, Bremen,
Görselstr. 39

Inseriert.

Mitteldeutsche Spielschar
der N. S. D. A. P.
Gau Sachsen.

Am Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr
im „Grünen Baum“
Spiel-Abend.

Vortragsfolge:

1. Musik: Finnländischer Reitermarsch
2. Eingang der Schar und Vorpruch
3. Kammernut
4. „Unser Wollen“ kurzer Vortrag des Scharführers
Otto Böhm
5. Landsknechtlied
6. Gedichtvortrag
7. „Die Fahne hoch!“ 4 Bilder
8. Musik: Preußens Gloria.
9. Pause
10. Musik: Hohenfriedberger Marsch
11. Gedichtvortrag
12. Gemeinames Lied: Ich hab mich ergeben
13. Sportvorführungen
14. a) Alte Bauernmusik b) Volkstänze
15. Gedichtvortrag
16. Musik für Streichinstrumente
17. Gedichtvortrag
18. Musik: „Unsern Hakenkreuz“
19. Pause
20. Musik: „Deutsche Jugend“
21. Ein Wehgeleit
22. „Schwertwiese“ von Friedrich Lienhardt
23. Das Nachwächterlied.

Billige Hühnerschäfte
off.
H. Mohr.

Mittwoch früh:

frische Schellfische
grüne Heringe
Karl Bender.

Danksagung.

für die uns anlässlich unserer Vermählung er-
wiesenen Aufmerksamkeit unseren herzlichen Dank.

Besonderen Dank dem „Gemischten Chor“
Eibersdorf.

Eibersdorf, den 23. Februar 1932.

Georg Sachse u. Frau
Marie geb. Laubach.

Mittwoch u. Donnerstag früh:

Ia. Schellfische
Filet
grüne Heringe
Bücklinge
Sprotten
Holländer Heringe
H. Mohr.

Donnerstag früh:

frische Bücklinge
allerfeinste Lachsgeringe
Kieker Sprotten
Karl Bender.

Kirchliche Nachrichten.

Passionsquartetsdienste.

Donnerstag Abend 1/9 Uhr: Eibersdorf.

Donnerstag Abend 6 Uhr: Weidenbach.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Co. Frauenhilfe im Spital.